

Warum ist das Dorf Roffna so menschenleer?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Pfarrweiler Roffna mit seinen hübschen Villen, der in Graubünden liegt, im Oberhalbstein, am Fuße des Piz d'Err.
Roffna est situé dans les Grisons au pied du Piz d'Err, à mi-chemin entre Coire et St-Moritz.

Behördlich bewilligt am 23. V. 40, gem. 60 BRB. vom 3. X. 30

Warum ist das Dorf Roffna so menschenleer?

PHOTOS PAUL SENN

Einmal bestand Roffna aus kleinen, braunen Holzhäusern, aber die Bewohner rissen sie ab und bauten dafür kleine «Villen». Nur im Frühjahr und im Herbst herrscht Leben in Roffna und auf den Feldern ringsherum; im Sommer und im Winter sieht man nur wenige Menschen dort, meist Kinder und alte Leute; das

Dorf liegt einsam, ruhig und verlassen da. Während der «Saison» sind die Bewohner von Roffna ausgeflogen, weit verstreut in der Welt sind sie und gehen ihrer Tätigkeit im Hotelfach nach als Concierge, als Portier oder Kellner, als Saaltochter oder Zimmermädchen. Es hat sich allmählich so etwas wie eine Tradition heraus-

gebildet, von den Eltern vererbt sich die Arbeit in den Hotels draußen in der Welt auf die Kinder, und würde ein «Eingeborener» von Roffna niemals auf den Gedanken kommen, einen anderen Beruf ergreifen zu wollen, so würde wohl ganz Roffna Kopf stehen über diese Absonderlichkeit.

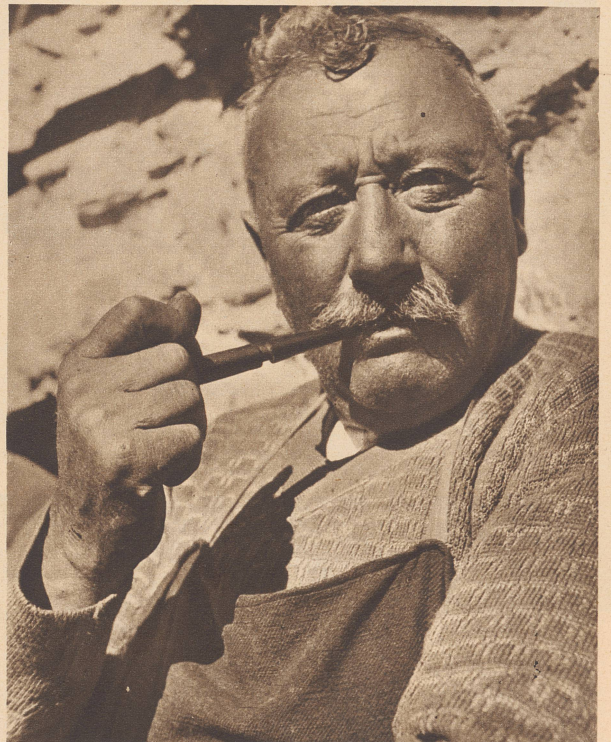


Pourquoi le village est-il désert?

Les maisonnettes de bois de Roffna ont fait place à de petites «villas». Le village ne vit qu'au printemps et en automne. Durant l'été et l'hiver, le voyageur n'y rencontre que les vieux et les petits. Pour la «saison», les habitants de Roffna délaissent leur village et s'éparpillent par le monde. Les uns sont portiers, concierges ou maîtres-d'hôtel, filles de salle ou femmes de chambre. C'est devenu une sorte de tradition. Le métier se transmet de père en fils. Si jamais l'un d'entre eux s'avisait de choisir une autre profession, il est probable que tout Roffna jeterait les hauts cris.

Daheim trägt Helene Hoderas ein buntes Kopftuch und eine Arbeitsschürze, aber nur kurze Zeit, und sie verläßt den Heimatort, vertauscht die Arbeitstracht gegen das Berufsgewand, gegen ein schwarzes Seidenkleid und eine schneeweiße zierliche Schürze, um als behende Saaltochter in einem großen Hotel ihres Amtes zu walten. Wer möchte bezweifeln, daß dieses schöne Bänderkind reizend aussehen wird, wenn sie, freundlich lächelnd, den Gästen die Speisen bringt?

Un mouchoir sur la tête, un grand tablier... ainsi vêtue Hélène Hoderas vaque aux soins du ménage chez ses parents, à Roffna. Pour peu de temps seulement, car elle aussi s'en va servir dans un hôtel. N'en doutons pas! Le blanc tablier sur la robe de soie noire sied à la belle Grisonne.



Das ist Vater Giacomo Poltéra, zu dem man gehen muß, wenn man einen «Hotelier» sprechen will. «Wo ich überall gewesen bin, wollen Sie wissen? Ja, mein Lieber, das weiß ich selber fast nicht mehr. Als junger Mann kehrte ich aus England zurück und erhielt dann die erste Stelle in Bad Homburg in Deutschland. In Italien lernte ich Caesar Ritz kennen; zehn Winter verbrachte ich in Nizza. Letzten Sommer war ich zum einundvierzigsten Male als Concierge im Waldhaus Vulpera tätig.» Er weiß auch aus der guten, alten Zeit, wo es noch keine Autos gab, zu erzählen. An den Wänden seines schönen, neuen Hauses hängen zwei eingerahmte Diplome vom Schweiz. Hotelierverein für 25- und 40jährige treue Dienste. Aus dem Sekretärshrank holt er eine goldene Uhr mit Kette, ferner einen goldenen Siegelring, die er beide zu den Diplomen erhielt. Man wird wohl kaum fehlgehen mit der Annahme, daß Vater Giacomo Poltéra Welt und Menschen gut kennengelernt hat!

Voici le père Giacomo Poltéra, un qui connaît le métier. — Vous voulez savoir où j'ai passé? J'étais un tout jeune homme lorsque je revins d'Angleterre. Ma première place fut à Bad Homburg en Allemagne. J'ai connu César Ritz en Italie et passé dix hivers à Nice. L'hiver dernier j'étais concierge à Vulpera pour la 41me fois. Giacomo Poltéra raconte le bon vieux temps... et sur les murs de sa maison, deux diplômes de l'Association des hôteliers suisses témoignent l'un de 25, l'autre de 40 années de services fidèles. Du fond d'un tiroir, il sort une montre en or et sa chaîne, et une bague à cachet reçues avec les diplômes. Ne trouvez-vous pas que le visage de Giacomo Poltéra est celui d'un homme qui a eu l'occasion et le loisir d'apprendre à connaître le monde et ses gens?

In der «Zwischensaison» schafft Anton Joos auf seinem Bauernwesen, aber von seiner grünen Schürze, die verrät, daß er vom Hotelfach ist, trennt er sich auch daheim in Roffna nicht. Er ist Portier und Nachtconcierge, hat vor nicht langer Zeit geheiratet und träumt schon jetzt davon, daß auch seine Kinder einst als echte Einwohner von Roffna begeisterte Hotelfachleute sein werden.

Entre deux «saisons», Anton Joos travaille la terre, mais il ne quitte pas son tablier vert de portier. Il est jeune marié, ce qui ne l'empêche pas de faire des projets d'avenir concernant ses enfants... à venir! Bien entendu, ils auront un emploi dans l'industrie hôtelière!

